Nr. 2/24
C 3661

Regenwald Report

www.regenwald.org
Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

Wälder brauchen Tiere

REPORT DIGITAL

Ecuador: Freiheit für gefangene Tiere S. 6

Indonesien: Können Orang-Utans überleben? S. 8

Artenschutz und EU: Dubiose Geschäfte mit der Natur S. 12

Rettet den Regenwald e.V.

SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 228 510 80
Mo bis Do 9 – 18 Uhr / Fr 9 – 17 Uhr

kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

instagram.com/rettetdenregenwald_org
mastodon.social/@RettetdenRegenwald
t.me/regenwaldnews (Telegram)
Linkedin Rettet den Regenwald e.V.
facebook.com/rettetdenregenwald
Twitter: @RettetRegenwald

SPENDENKONTO:
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:
Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

REDAKTION: Andrea Hülsmeyer, Marianne Klute, Elisa Norio, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

LAYOUT: Nicole Obermann, no-limit.net

TITELBILD: Bonobo spielt mit einer Schleichkatze, Demokratische Republik Kongo (s. Artikel S. 3).

FOTOS: Titel: Christian Ziegler/LKBP; S.2: amaZOOnico: Sandra Almeyda, Jérôme Stenger, Roxanna Ballon; Ondrej Prosicky/Istockphoto; S.3: Armas Fitra & TNGL & KLHK & MPI & UNAS & YEL, Safruddin & TNGL & KLHK & MPI & UNAS & YEL; RdR; Jay Haycock/LKBP; S.4: Fire Mael/ CCBY 2.0; milehightraveler/Istockphoto; GoodOlga/Istockphoto; S.5: Enjoylife2/Istockphoto; Prof. Nicola Marples, Dr. David Kelly/ Trinity College Dublin; KKPCW/CC BY-SA 4.0; Artush/ Istockphoto; KKPCW/CC BY-SA 4.0; Artush/Istockphoto; S.6: amaZOOnico/Roxanna Ballon; S.7: Sebastian Mena; Andrea Caicedo; murraycooperphoto; S.8: Wirestock/Istockphoto; S.9: Ondrej Prosicky/Istockphoto; Roberto Rinaldi; wrangel/Istockphoto; cuatrok77/ CC BY- SA 4.0 Deed; S.10: Bitty A. Roy; Accion Ecologica; S.11: Tiergrafiken: FreePick/Quelle: WCO, Internpol, ICCWC; Signatur Message/ Shutterstock.com; S.12: Anna-Carina Nagel/ Istockphoto; Mathias Rittgerott/RdR, ViliamM/Istockphoto; S.13: ANDREYGUDKOV/Istockphoto; S.14: Grafik RdR, Rolf Wittke/Istockphoto

DRUCK: Bonifatius Druck, Paderborn

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.

Rettet den Regenwald e.V. ist Mitglied in der

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Unsere Partnerorganisation in Ecuador: Das Team vom Wildtier-Schutzzentrum amaZOOnico (Artikel auf Seite 6).

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

wir widmen diese Ausgabe den Tieren der tropischen Regenwälder.

Für die Bewahrung und Stabilität der Ökosysteme und das Leben der Menschen ist die Fauna von kaum zu überschätzender Bedeutung: Tiere verbreiten die Samen der von ihnen verspeisten Früchte im Regenwald, indem sie sie weit entfernt mit ihren Ausscheidungen wieder absetzen. So wachsen Bäume an neuen Orten, was für den Erhalt der Vielfalt enorm wichtig ist.

Doch das Artensterben ist alarmierend – die Erde verliert schätzungsweise 200 Tier- und Pflanzenspezies pro Tag. Genau kennt das Ausmaß niemand. Stirbt eine Art aus, ist das Überleben vieler weiterer bedroht.

Die gute Nachricht: Nahezu täglich entdecken Forschende bisher Unbekanntes: Insekten, Frösche, Vögel und sogar Säugetiere; Arten, von denen die Indigenen häufig längst wissen. Doch unzählige Arten verschwinden von der Erde, bevor wir überhaupt von ihnen erfahren.

Biodiversität braucht dringend Schutz – sie muss vor der weiteren Ausbeutung für Rohstoffe bewahrt werden. Daran arbeiten unsere Partnerinnen und Partner in Lateinamerika, Afrika und Südostasien. Wir unterstützen sie mit Petitionen, Veröffentlichungen und Ihren Spenden.

Gelingt es uns, den Lebensraum der Ikonen im Tierreich zu schützen – Orang-Utans, Elefanten und Jaguare –, dann schützen wir ihn gleichzeitig für die Kleinsten. Wie etwa die Prachtbienen in Amazonien, die für das Überleben der Paranuss sorgen.

Ihr Team von Rettet den Regenwald

Inhalt

AUSGABE 2 | 2024

3 News/ Erfolge

6 Ecuador
Freiheit für gefangene Tiere

9 Sulawesi
„Wir brauchen diese einzigartige Tierwelt“

10 Artenschutz-Politik der EU
Dubiose Geschäfte mit der Natur

12 Falsch verstandener Klimaschutz
Löwen mögen keine Wälder

14 Jahresbericht 2023

Doc Rakus: Orang-Utan heilt sich selbst

Sie kennen jeden Baum in ihrem Revier. Sie wissen, welche Pflanze essbar, giftig oder heilsam ist. Wie genial unsere nächsten Verwandten im Tierreich sind, ist größtenteils bekannt. Doch erst kürzlich hat ein Forschungsteam im Urwald des Gunung Leuser-Ökosystems im Norden von Sumatra beobachtet, wie sich ein verletzter Orang-Utan selbst behandelt.

Die Wunde von der Größe einer 2-Euro-Münze war nach einem Monat komplett verheilt

„Uns fiel auf, dass der Orang-Utan Rakus eine Gesichtswunde erlitten hatte, wahrscheinlich bei einem Kampf mit einem männlichen Artgenossen“, erzählt Isabelle Laumer, Biologin am Max-Planck-Institut für Tierverhalten in Konstanz und Mitglied der Forschungsgruppe. Ihr Team wurde Zeuge, wie Rakus Blätter der Kletterpflanze Fibraurea tinctoria zerkaute und den Saft auf die offene Wunde auftrug. Danach bedeckte er die ganze Wunde mit dem Pflanzenbrei. Diese Liane ist bekannt für ihre entzündungshemmende und schmerzlindernde Wirkung und wird auch in der traditionellen Medizin verwendet. Nach fünf Tagen war die Wunde geschlossen, nach einem Monat verheilt.
Woher Rakus dieses Wissen hat, ist noch unklar. Isabelle Laumer: „Entweder hat er es bei einem Artgenossen gesehen. Oder er ist selbst auf die Idee gekommen.“

Petition übergeben: Weltbank setzt Finanzierung von Vertreibung aus

„Wir erwarten, dass die Weltbank ihrer Verantwortung für die Menschen gerecht wird.“ Das betonte Rettet den Regenwald-Mitarbeiterin Elisa Norio, als sie während der Frühjahrstagung der Weltbank in Washington D.C. unsere Petition mit knapp 80.000 Unterschriften überreichte. „Kein Geld für Vertreibung und Menschenrechtsverletzungen“ lautet unsere Forderung an Tansanias Regierung.
Über 20.000 Menschen sollen vertrieben werden, um den Ruaha-Nationalpark zu verdoppeln. Gefördert von der Weltbank mit 150 Millionen US-Dollar.
Ein Weltbankvertreter sagte gegenüber Elisa Norio, es sei wichtig, dass Organisationen wie Rettet den Regenwald auf Missstände aufmerksam machen. Die Bank habe aus dem Fall gelernt und setze die Finanzierung des Projekts aus.

Elisa Norio vor der Übergabe der Petition

Warum spielen Bonobos manchmal mit ihrer Beute?

Bonobos gelten als „friedfertige Hippies“ unter den Menschenaffen. Dabei machen sie sogar Jagd auf Säugetiere. Neue Beobachtungen stellen die Wissenschaft jedoch vor Rätsel: Warum spielt ein erwachsener Bonobo mit einem Ferkel oder fängt eine junge Manguste, deren Mutter er erlegt hat, trägt sie eine Weile herum – und lässt sie schließlich frei? Die Vermutung, dass der Nachwuchs so seine Jagdfertigkeiten trainiert, passt nicht, weil es hier um ein ausgewachsenes Tier geht. Zudem lassen auch andere Gruppenmitglieder die Finger von der Beute. Vielleicht steckt Angeberei dahinter: „Seht, welch schönes Spielzeug ich habe!“ Belegen lässt sich das nicht. Weil die Fälle selten sind, lässt sich kein Muster erkennen. Der überlebenden Schleichkatze wird das egal sein.

Er will doch nur spielen: Bonobo mit Schweinchen

Noch mehr News und Erfolge:
regenwald.org/rr137

Regenwälder brauchen Tiere!

Ohne Tiere können die meisten Pflanzen nicht überleben. Insekten, Vögel und Säugetiere befruchten die Blüten und tragen die Samen weiter. Doch noch nie war die Liste bedrohter Tierarten so lang wie heute. Denn mit den Regenwäldern verschwinden ganze Ökosysteme.
Die Vielfalt der Natur bewahren – daran arbeiten unsere Partnerorganisationen im globalen Süden.

Koboldmaki Sie bewohnen die Inselwelt Südostasiens: Sumatra, Borneo, Sulawesi und Philippinen (Foto). Koboldmakis sind nachtaktive Baumbewohner und die einzigen Primaten, die sich rein fleischlich ernähren. Die meisten Arten leben auf Sulawesi, erst kürzlich wurden dort zwei neue Arten entdeckt.

Nashörner & Elefanten

Die Jagd nach Horn und Elfenbein trägt nicht nur dazu bei, dass die Tiere vom Aussterben bedroht sind– sie hat auch Folgen für ihr Aussehen: Wilderer haben es vor allem auf Rhinos mit den größten Hörnern abgesehen. So überleben eher Individuen mit kleineren Hörnern und haben damit eine größere Chance, sich fortzupflanzen. Ähnliches wurde auch bei Elefanten und ihren Stoßzähnen beobachtet.

Helmbasilisk Er lebt in den Regenwäldern Lateinamerikas und weiß, wie man Feinden entkommt: Wird er bedroht, springt er aufs Wasser und sprintet auf riesigen Füßen mit 12 km/h über die Oberfläche. An den Zehenrändern befinden sich Schuppensäume; sie verhindern, dass er nicht untergeht. Wegen dieser Fähigkeit nennt man den Basilisken auch Jesus-Christus-Echse.

Löwenäffchen Den Löwenäffchen ist es gelungen, in einem der bedrohtesten Regenwälder Lateinamerikas zu überleben – dem Atlantischen Küstenwald in Brasilien. Alle vier Arten sind stark gefährdet. Goldene Löwenäffchen (Foto) waren sogar schon vom Aussterben bedroht. Dann wurden in Gefangenschaft gezüchtete Tiere in einem Schutzgebiet angesiedelt – und konnten sich wieder vermehren.

Wakatobi-Nektarvogel Auf der abgelegenen indonesischen Inselgruppe Wakatobi südöstlich von Sulawesi sorgte ein kleiner schillernder Vogel für Erstaunen: Ein Forscherteam fand heraus, dass er zu einer bisher unbekannten Art gehört. „Es ist beachtlich, dass es in dieser Region immer noch Arten gibt, die darauf warten, entdeckt zu werden“, so die Forscher.

Mekong-Riesenwels Er gehört – zusammen mit dem Riesen-Süßwasserrochen – zu den größten Süßwasserfischen der Erde. Beide Arten sind stark gefährdet: durch Überfischung, Staudämme und Zerstörung ihrer Lebensräume in der Mekong-Region. Studien zeigen, dass die Populationen der Süßwasser-Megafauna weltweit doppelt so stark zurückgegangen sind wie die der Wirbeltiere an Land oder in den Ozeanen.

Freiheit für gefangene Tiere

Tausende Wildtiere werden in Ecuador jedes Jahr beschlagnahmt. Das Schutzzentrum amaZOOnico pflegt sie und bereitet sie auf die Rückkehr in die Natur vor.

Nachwuchs bei amaZOOnico in Ecuador: Das Weißstirnklammeräffchen bekam den Namen Libertad – Freiheit

Kasha, Watson und Corny hatten Glück: Im Februar 2024 wurden die drei Weißstirnklammeraffen in den Amazonasregenwald entlassen. Monatelang hatte das Team vom Wildtier-Schutzzentrum amaZOOnico die Primaten vom Menschen entwöhnt und auf ein Leben in Freiheit vorbereitet. Die Tiere wurden mit GPS-Sendern ausgestattet, so lässt sich nun genau verfolgen, wo sie sich aufhalten und wie sie weiterwandern. Damit liefern sie auch für die Wissenschaft wichtige Erkenntnisse.

Jährlich werden Tausende Schildkröten, Boas, Papageien, Sittiche, Affen und Wildkatzen von den Behörden in Ecuador sichergestellt, obwohl der Handel mit ihnen verboten ist. Der Verein amaZOOnico nimmt beschlagnahmte Tiere auf, pflegt sie und wildert sie wenn möglich wieder aus. 3.500 Opfer solcher Geschäfte hat amaZOOnico seit der Gründung 1993 in der Auffangstation rehabilitiert.
Damit die Tiere ausreichend Futter finden, hat amaZOOnico mit Spenden von Rettet den Regenwald begonnen, ehemalige landwirtschaftliche Flächen im Wald mit Fruchtbäumen anzureichern. Tausende Samen werden dazu im Regenwald gesammelt, aufgezogen und als Setzlinge ausgepflanzt. „Mit etwas Glück und viel harter Arbeit werden sie zu Baumriesen heranwachsen, deren Früchte und Samen Nahrung für eine Vielzahl von Tieren sind“, sagt die Biologin Sandra Almeyda.

Jede Schildkröte hat ihren ganz eigenen Charakter

„Gesunde Populationen von Wildtieren benötigen gesunde Regenwälder, und umgekehrt“, erklärt der Biologe Scott Ford. Die Tiere verbreiten die Samen der verspeisten Früchte im Regenwald und setzen sie weit entfernt mit ihren Ausscheidungen wieder ab. So kommen die Bäume an neue Standorte, was für den Erhalt der Artenvielfalt enorm wichtig ist.

Auch Waldschildkröten spielen wohl als Samenverbreiter eine wichtige Rolle. Sie sind die am häufigsten illegal gehandelte Tierart in Südamerika und vom Aussterben bedroht. Da sie leicht zu fangen sind, landen sie im häuslichen Terrarium – oder im Suppentopf.
„Jede Schildkröte hat individuelle Charaktereigenschaften, was Einfluss auf den Erfolg der Freilassung in der Natur hat“, berichtet Scott Ford. 23 der Reptilien erforscht amaZOOnico mit Tests und Verhaltensprotokollen. Auch die Schildkröten sollen bei der Freilassung GPS-Sender tragen und wichtige Erkenntnisse liefern.

Vor der Freilassung wird alles dokumentiert

Seine Flügel sind Tarnung und Täuschung zugleich

Große Spießblattnase, Flügelspannweite ca. ein Meter

Wertvoller als Gold

Auch Bindengrundkuckucke finden immer weniger Lebensräume

Der tropische Bergnebelwald von Los Cedros in Ecuador gehört zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde. Rettet den Regenwald unterstützt dort eine Forschungs- und Ausbildungsstation. Ihr Ziel: Die biologische Vielfalt zu dokumentieren und gegen den drohenden Bergbau zu schützen.

Daniel Whitby ist begeistert. „In nur drei Nächten haben wir 70 Fledermäuse gefangen, vermessen und fotografiert und dann – natürlich – freigelasssen. Wir haben hier fünf mal mehr Individuen gefunden als ein Kollege letztes Jahr in einer anderen Region des Landes!“ Daniel Whitby ist britischer Fledermausforscher. Zusammen mit einem wissenschaftlichen Team hat er im Reservat Los Cedros den atemberaubenden Artenreichtum erkundet und katalogisiert.
Los Cedros ist ein 6.000 Hektar großes Schutzgebiet an den Ausläufern der Anden im Nordwesten Ecuadors, ein tropischer Regen- und Nebelwald mit vielfältigen Natur- und Lebensformen. Nach Angaben der ecuadorianischen Regierung beherbergt das Reservat mehr als 200 bedrohte Arten, darunter die Große Spießblattnase, „das größte Raubtier Lateinamerikas“, so die Biologin Andrea Caicedo. „Diese Fledermaus ernährt sich von Vögeln, kleineren Fledermäusen, Nagetieren und gelegentlich auch von Früchten und Insekten. In Ecuador gilt sie aufgrund des Habitatsverlustes als gefährdet.“

Große Teile der empfindlichsten und artenreichsten Lebensräume Ecuadors sind durch die sich ausbreitende Bergbauindustrie bedroht. Durch unseren Rohstoffhunger für die „grüne“ Energiewende hat sich die Gefahr noch vervielfacht. Doch sie betrifft nicht nur die schon heute bedrohten Tiere und Pflanzen, sondern auch bisher weit verbreitete Arten wie etwa den tropischen Schmetterling Cithaerias pireta. „Er bevorzugt die Bodenregion der Wälder“, so der Fotograf und Umweltschützer Sebastián Mena. „Niemals würden wir ihn in offener Vegetation wie Grasland antreffen. Oder in zerstörten Gebieten.“ Phänomenal findet Mena, dass sich die durchsichtigen Flügel dieses Schmetterlings vor etwa 17 Millionen Jahren entwickelt haben.

Die Arbeit in der Forschungsstation Los Cedros soll die Ausdehnung des Bergbaus verhindern. Sie wird von Rettet den Regenwald unterstützt – damit der unermessliche Reichtum an Insekten, Fröschen, Affen, Vögeln, Pflanzen und Pilzen dokumentiert und bewahrt werden kann. Und auch Arten entdeckt werden können, die der Wissenschaft völlig neu sind. Wird ihr Lebensraum zerstört, werden wir sie niemals kennenlernen.

Weitere Infos zu unseren Partnern in Los Cedros:
regenwald.org/rr138

Orang-Utans – Können sie überleben?

Die einzigen Menschenaffen Südostasiens sind selten geworden. Die Zerstörung ihrer Lebensräume für die Gewinnung unserer Rohstoffe hat sie an den Rand des Aussterbens gebracht. Orang-Utans brauchen konsequenten Schutz!

Die Wissenschaft weiß schon viel über das Verhalten der roten Menschenaffen. Doch wie sie z.B. lernen, Erfahrungen weitergeben, kooperieren, Werkzeuge nutzen, wird weiter erforscht

Wir nennen sie Orang-Utans – Waldmenschen. Sie haben eine ähnliche Statur wie wir. Sie sind neugierig und verspielt. Sie hören, riechen, fühlen und sehen wie wir. Sie schauen uns direkt in die Augen. Ihr Blick berührt uns. Wir spüren, dass wir verwandt sind.
Heute kommen diese großen Menschenaffen nur auf den indonesischen Inseln Sumatra und Borneo vor. Drei Arten kennen wir: den Sumatra-, den Borneo- und den Tapanuli-Orang-Utan. Sie unterscheiden sich in Gestalt, Genetik, Stimme, Behaarung, Farbe und Verhalten.
Sie leben in den Bäumen und nutzen Pflanzen als Nahrung, als Baumaterial für ihre Nester und als Heilmittel. Für das Ökosystem Regenwald sind sie enorm wichtig. Sie verbreiten die Samen von Fruchtbäumen und sorgen für die Verjüngung des Waldes.

Auch wenn manches über das Verhalten wild lebender Orang-Utans bekannt ist, sind noch etliche Fragen unbeantwortet. Denn die Tiere sind Einzelgänger, wandern umher und sind in den Baumkronen schwer zu beobachten.
Doch die Forschung muss sich sputen. Denn die Zahl der Orang-Utans schrumpft. Die letzte Zählung hat ergeben: 57.000 Borneo-, 13.000 Sumatra- und 800 Tapanuli-Orang-Utans. Alle drei Arten sind vom Aussterben bedroht.

Die Abholzung Borneos für Palmöl, Minen und Zellstoff fordert ihren Tribut. Auch werden Orang-Utans gejagt, als Haustiere gehalten, verkauft und getötet. Aber sie haben eine Überlebenschance, denn noch sind viele Populationen groß genug.
Sumatra-Orang-Utans gibt es mehr als erwartet – ihr letztes Rückzugsgebiet ist das Leuser Ökosystem im Norden der Insel. Trotzdem steht ihr Überleben auf dem Spiel, da ihre Habitate zu klein und zerstückelt und die Torfwälder Sumatras extrem zerstört sind.
Die Tapanuli-Orang-Utans haben nur eine hauchdünne Chance, wenn ihr einziger Lebensraum, der Wald südlich des Toba-Sees im Norden Sumatras, konsequent geschützt wird.
Wird es in hundert Jahren noch Orang-Utans geben? Ja, wenn ab sofort die Wälder erhalten bleiben. Die einzelnen Populationen sollten nicht unter 200 Individuen sinken. Besser sind 500 Tiere, um eine gesunde genetische Vielfalt zu erhalten.
Effektiver Schutz der Orang-Utans aber behindert den Export von Palmöl, Zellstoff und Rohstoffen. Und die Regierungen von Malaysia und Indonesien fördern die Abholzung der Regenwälder.

Imponierende Männlichkeit: Borneo-, Tapanuli- und Sumatra-Orang-Utan (von links)

Endemische Baumbewohner: Sulawesi-Koboldmaki und Bärenkuskus

„Wir brauchen diese einzigartige Tierwelt“

Indonesiens Insel Sulawesi ist ein Hotspot der Biodiversität. Nirgendwo sonst leben so viele endemische Arten. Unsere Partnerorganisationen kämpfen dafür, dass ihre Lebensräume nicht weiter für den Bergbau zerstört werden.

„Zwei Anoas im Bergbaurevier!“ Indonesische Medien berichteten über ein ungewöhnliches Erlebnis. Nur selten begegnen Menschen diesen Zwergrindern. Die Anoas leben als Einzelgänger in den Regenwäldern der Insel Sulawesi. Obwohl sie zierlich wirken, ist Vorsicht geboten, denn Anoas sind Wildtiere. Sie können schnell rennen – und mit ihren Hörnern zustoßen. Manchen Störenfried haben sie bis auf einen Baum gejagt und dann darunter ausgeharrt. Wegen ihres Mutes und ihrer Ausdauer ist das Anoa das Wappentier von Sulawesi.

Das Anoa ist stark gefährdet. Heute gibt es höchstens noch 5.000 Tiere. In den letzten Jahren ist ihre Anzahl stark zurückgegangen, da die Regenwälder für Bergbau und Plantagen abgeholzt werden. Auch wird das Anoa wegen seines Fleisches, der Hörner und des Fells gejagt.
Ebenso außergewöhnlich und stark gefährdet wie das kleine Wildrind sind das Hammerhuhn Maleo, der Sulawesi-Hornvogel und der Hirscheber Babirusa. Großäugige Koboldmakis und Makaken leben auch in diesem Tierparadies. Sieben Makaken- und elf Koboldmaki-Arten haben Wissenschaftler gezählt. Zwei Koboldmakis sind erst kürzlich „entdeckt“ worden.

Haben Sie von Segelechsen aus der Gattung Hydrosaurus gehört? Neu entdeckt! Kennen Sie den Sulawesi-Roller? Eine Schleichkatze! Wussten Sie, dass 4.000 Kilometer von Australien entfernt Beuteltiere leben? Der Bärenkuskus, ein Kletterbeutler mit Bärengesicht, verbringt sein Leben in Bäumen.
Die Insel ist ein „Hotspot“ der Evolution und Schatzkammer der Biodiversität. Hier haben sich im Laufe von Jahrmillionen zwischen den Tierwelten Asiens und Australiens eigene Arten entwickelt. Nirgendwo sonst gibt es so viele Arten, die nur hier vorkommen. Ein Drittel aller Vögel und fast alle Säugetiere (98%) sind endemisch. Korallenriffe, Mangroven, Karstmassive, Regen- und Bergwälder bilden ein Mosaik aus Lebensräumen.

Das Anoa und die einzigartige Tierwelt Sulawesis sollen weiterleben und nicht für Nickel, Sand und Plantagen ausgerottet werden, sagen unsere Partner vor Ort: die Frauengruppe von Aliansi Sulawesi und Jatam, das Netzwerk gegen Bergbau.

Die Molukkensegelechse wird bis zu 1,20 Meter lang

Die Letzten ihrer Art: Anoas sind die kleinsten Rinder der Erde

Noch gibt es artenreiche Wälder in Ecuador – doch der Bergbau wie diese Kupfermine breitet sich weiter aus

Dubiose Geschäfte mit der Natur

Weltweit sind sich Politiker einig: Die biologische Vielfalt der Erde muss dringend geschützt werden. Doch die Strategie der EU läuft diesem Konsens zuwider: Sie setzt auf weitere Ausbeutung der Rohstoffe. Ein Kommentar von unserer Lateinamerika-Expertin Guadalupe Rodríguez.

Biodiversität ist das Rückgrat des Lebens. Sie ist für den Menschen ebenso wichtig wie für den Umwelt- und Klimaschutz. Das schreibt der Europäische Rat auf seiner Webseite. Und schließt sich den Beschlüssen der Staatengemeinschaft auf der UN-Biodiversitätskonferenz im Dezember 2022 in Montréal an.

Die Länder und die EU-Kommission sind sich der Bedrohung der biologischen Vielfalt bewusst – und wie dringlich der Schutz und die Wiederherstellung zerstörter Natur sind. Internationale Zusammenarbeit hat eine große Bedeutung für die Bewahrung dieser Vielfalt. Doch im Mittelpunkt der politischen Strategie steht die Wirtschaft, deren Ansichten die Entscheidungsfindung innerhalb der EU beeinflussen.

So fordert die Kommission die Regierungen auf, „auf die Stimme der Unternehmen zu hören“. Ihre Botschaft lautet: „Wir müssen verstehen, dass wir es mit Naturkapital zu tun haben, dem Grundkapital unserer Gesellschaft.“

Die Idee: Die Regierungen sollen die vorgeschlagenen Maßnahmen übernehmen – dazu gehört auch, das Artensterben zu beenden. Denn laut der Weltnaturschutzunion IUCN sind eine Million Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht, viele davon bereits in den nächsten Jahrzehnten.

Allerdings hat die Europäische Kommission ein klares Interesse daran, dass Unternehmen in die Natur und die biologische Vielfalt „investieren“. Und so wird ihnen auch stets ein privilegierter Platz – und Einfluss – auf politischen Veranstaltungen eingeräumt. Ein Beispiel für diese Art von Politik ist der letzte COP28-Klimagipfel in Dubai, an dem die größten Ölgesellschaften der Welt teilnahmen und mitbestimmten. Das ist eine klare Einflussnahme privater Interessen auf das Gemeinwohl. Diese Art und Weise, Politik zu machen, kritisieren mit uns viele Umweltorganisationen.

Natur ist keine Ware, die man zu Geld machen kann

Die Zivilgesellschaft muss viel tun, um diese monetäre Sichtweise auf die Natur und die biologische Vielfalt zu ändern. Deshalb ist es für uns wichtig, über den Schutz der Natur, der biologischen Vielfalt und der Wälder in all ihren Dimensionen mit unseren Partnerorganisationen zu diskutieren und aktiv zu bleiben.

Bei Rettet den Regenwald halten wir die es für die falsche Lösung, die Natur als reine Geldquelle zu betrachten. Unsere Strategie ist, die Natur als Natur zu verteidigen. Denn sie bietet den Gemeinschaften, die auf Wälder, Wasser und Land angewiesen sind, eine Lebensgrundlage. Natur ist keine Ware, die gekauft und an den Meistbietenden verkauft werden kann.

Operation THUNDER 2023
Beschlagnahmungen von Wildtieren und ihren Körperteilen. Darunter:

- 313 Kilo Elfenbein und 14 Körperteile
- 3 Hörner und 8 Kilo Horn und 3 Körperteile von Nashörnern
- 4 lebende Wildkatzen und 62 Körperteile
- 53 lebende Primaten und 1.856 Körperteile
- 7.718 Körperteile von Reptilien
- 15 lebende Pangoline und 169 Kilo Schuppen
- 1.370 lebende Vögel und 2.080 Körperteile

Geraubt und verkauft!

Der illegale internationale Handel mit wild lebenden Tieren und Pflanzen ist eine der größten Gefahren für das Überleben der Arten. Vor allem in Regionen der Welt, die reich an biologischer Vielfalt sind, wie Südostasien, Afrika und Lateinamerika.

Echsen auf einem asiatischen Markt

Oktober 2023: Beamten von Interpol und der Weltzollorganisation aus 133 Ländern ist ein Schlag gegen die organisierte Wildtierkriminalität gelungen. In der globalen „Operation Thunder“ wurden rund 500 Menschen festgenommen und mehr als 2.000 Tiere und auch Pflanzen beschlagnahmt, die durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES geschützt sind. Es war die größte der jährlichen Strafverfolgungskampagnen seit Beginn im Jahr 2017. Wir sprechen über den Ausverkauf der Natur durch die Wildtier-Mafia mit **Elisa Norio**, Politik-Doktorandin an der George Mason University, USA. Sie ist Mitarbeiterin von Rettet den Regenwald und forscht zum Thema grenzüberschreitende Kriminalität.

Der internationale Handel mit Wildtieren und Pflanzen ist eine massive Bedrohung für die Biodiversität auf unserem Planeten. Gibt es durch diese Verbrechen noch andere globale Auswirkungen?
Ja. Geht die biologische Vielfalt verloren, wird sich der Klimawandel verschärfen. Außerdem besteht die Gefahr, dass sich Zoonosen wie bei Covid 19 weiter ausbreiten. Also Infektionskrankheiten, die sich durch den engen Kontakt mit Wildtieren auf Menschen übertragen können.
Neben den lokalen Wilderern ist häufig auch die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität verwickelt. Denn das Risiko, bestraft zu werden, ist gering und die Rentabilität hoch. Diese gewinnbringende Beziehung fördert die Korruption und das Waschen von illegalen Erträgen und untergräbt damit weltweit die Rechtsstaatlichkeit.

Wie läuft der illegale Handel ab?
Er verlagert sich zunehmend ins Internet. So werden etwa Reptilien als Haustiere über fiktive Händler-Profile in sozialen Netzwerken angeboten. Dieser Handel ist aufgrund seines verdeckten Charakters, der internationalen Uneinigkeit bei der Regulierung und der begrenzten Möglichkeiten der Strafverfolgung besonders schwer auszurotten.

Welche Lösung siehst du, um diese Verbrechen einzudämmen?
Polizeieinsätze sind ein Teil der Lösung, aber sie sind nicht die einzige Lösung. Wir müssen in die Erziehung zum Respekt vor dem Leben von Tieren und Pflanzen investieren. Wir müssen die Kultur der Kommerzialisierung von Lebewesen zur Befriedigung sinnloser Besitz- und Machtgelüste ablehnen. Ich hoffe wirklich, dass unsere neuen Generationen ein besseres Bewusstsein für dieses Thema entwickeln werden.

Afrika hat am wenigsten zur Klimakrise beigetragen und leidet am meisten darunter. Jetzt soll der Kontinent mit zweifelhaften Projekten als Reparaturbetrieb herhalten: Savannen werden für falsch verstandenen Klimaschutz aufgeforstet, Wälder zu reinen Kohlenstoff-Speichern degradiert. Dabei ist auch die Bewahrung der Artenvielfalt unverzichtbar.

Löwen mögen keine Wälder

Der Plan ist einleuchtend – aber falsch. Groß denkende Klimaschützer wollen in Savannen Bäume pflanzen, und zwar viele Millionen – um Kohlenstoff aus der Atmosphäre aufzunehmen und so das Klima zu bewahren. Doch sie missachten dabei, dass in Grasländern von Natur aus wenige Bäume wachsen. Denn Savannen sind keine verhinderten oder degradierten Wälder, sondern vielfältige Ökosysteme, Lebensraum ungezählter Tier- und Pflanzenarten und hervorragende Klimaschützer.

Besonders eindrucksvoll sind die Savannen Ostafrikas, durch die riesige Herden von Gnus und Zebras ziehen, durch die Löwen streifen, wo Termiten mannshohe Bauten errichten. Auch im Untergrund brechen Savannen Rekorde: In Wurzeln und Knollen lagern Pflanzen einen Großteil ihres Kohlenstoffs.

Werden dort massenweise Schatten spendende Bäume gepflanzt, ändert sich das grundlegend: Etliche Pflanzenarten bevorzugen direktes Sonnenlicht. Werden sie verdrängt, verschiebt sich auch der Lebensraum der Tiere, die sie vertilgen. Manchem Jäger entgeht so die Beute. Anders gesagt: Löwen mögen keine Wälder.

Trotzdem könnten bald allein in Afrikas Savannen auf einer Fläche, doppelt so groß wie Deutschland, Bäume gepflanzt werden, die ökologischen Schaden anrichten. Dann nämlich, wenn alle Projekte des Mega-Programms *African Forest Landscape Restoration Initiative* (AFR 100) umgesetzt werden. Bei AFR 100 geht es neben Bäumen ums Geld. Mehrere Hundert Millionen Euro werden dafür ausgegeben, ein stattlicher Anteil davon aus Deutschland.

Ausverkauf von Liberias Natur

Viel Geld für den Klimaschutz ist eine gute Sache – würde es nicht für törichte Projekte verschleudert. Dass immense Summen nicht unbedingt gut für die Natur und das Klima sind, zeigen Projekte von Firmen wie Blue Carbon.

Wie bei der Savannenaufforstung klingt der Plan einfach – und ist doch gefährlich. Das Schlüsselwort heißt Kohlenstoff-Zertifikate, auf Englisch Carbon Credits, und der Handel damit. Dabei wird behauptet, Projekte zur Bewahrung der Wälder schützten das Klima.

Das Problem: Carbon Credit-Geschäfte halten selten, was sie versprechen. So sind zuweilen mit Millionensummen „geschützte“ Wälder auch ohne die Projekte nicht bedroht. Oder statt des „geschützten“ Gebiets wird schlicht der benachbarte Wald gerodet. Zudem werden Wälder zu Kohlenstoff-Speichern reduziert und ihre Rolle für Tiere und Planzen unterschätzt. Für das Klima und die Natur ist nichts gewonnen.

Zum Beispiel in Liberia: Das Land verfügt über üppige tropische Regenwälder, die Schimpansen, Zwergflusspferden und Waldelefanten Lebensräume bieten. Umweltschützer wie die der Wild Chimpanzee Foundation, ein Partner von Rettet den Regenwald, setzen sich seit Jahren dafür ein, die Wälder für die Menschenaffen zu bewahren. So schicken sie Eco-Guards, die aus den Dörfern am Rande der Nationalparks Grebo-Krahn und Sapo stammen, zu Patrouillen los.

Plötzlich ist die Firma Blue Carbon – im Besitz von Dubais königlicher Familie - aufgetaucht und behauptet, mit dem Verkauf von Carbon Credits Wald und Klima zu schützen. Eine Million Hektar Land will sie sich dafür sichern. Die Menschen, die dort im Einklang mit der Natur leben, wurden nicht gefragt. Aus seinem klimaschädlichen Öl-Geschäft will Dubai zudem nicht aussteigen. Der Deal ist vorgeschoben, um das Klima weiter ruinieren zu dürfen.

Ob Savannenaufforstung oder Carbon Credits – was wir brauchen, ist echter Wald- und Klimaschutz! Dazu gehört, rasch aus fossilen Energien auszusteigen. Die Bewahrung der Regenwälder darf kein Feigenblatt sein.

Aktiv werden!

Unterschreiben Sie unsere Petitionen

Mit zwei Petitionen setzen wir uns dafür ein, dass Savannen bewahrt werden und dass Liberias Wälder kein Spielball der Kohlenstoff-Händler werden. Bitte unterstützen Sie diese Kampagnen.

Savannen: regenwald.org/rr139

Liberia: regenwald.org/rr140

Eine bessere Welt schaffen

„Wir arbeiten an derselben Vision: eine bessere Welt zu schaffen." Das sagt die junge Aktivistin Lisa Mean von der Organisation Mother Nature Cambodia – und trifft genau, was im Zentrum unserer Arbeit steht. Wir wollen die Regenwälder für Menschen, Tiere und Pflanzen bewahren.

Mother Nature Cambodia hat uns 2023 besonders beeindruckt: Die Gruppe wurde mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet. Jubeln konnten wir auch mit den Yasunidos in Ecuador. Sie haben dazu beigetragen, dass sich die Bevölkerung gegen weitere Erdöl-Förderung im Yasuni-Nationalpark ausgesprochen hat. Dass zwei unserer Partnerorganisationen solche Erfolge feiern, beflügelt uns sehr.

Denn die Zusammenarbeit mit Umweltschützerinnen und Umweltschützern in aller Welt ist uns ein besonderes Anliegen. 2023 haben wir in 17 Ländern Projekte mit 50 Partnern finanziell unterstützt. Unser globales Netzwerk ist jedoch weit größer. Um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und Druck auf Politik und Wirtschaft auszuüben, haben wir im vergangenen Jahre zwölf neue Petitionen gestartet. Laufende Petitionen haben wir vorangetrieben, einige übergeben.

Möglich war dies durch die Unterstützung von 12.439 Spenderinnen und Spendern. Für die Bewahrung der Regenwälder konnten wir 2,2 Millionen Euro einsetzen. Vielen Dank!

Aktuelle Informationen über Kampagnen, Petitionen und Hintergründe zur Vielfalt der Natur und den Bedrohungen verbreiten wir auf unseren Internetseiten in acht Sprachen. Vier Mal im Jahr informieren wir die Öffentlichkeit mit unserem Magazin *Regenwald Report*.

Jahresbericht, einfach herunterladen.
Einen ausführlichen Überblick über unsere Arbeit 2023, unsere Mission und unser Selbstverständnis erhalten Sie in unserem Jahresbericht online:
regenwald.org/rr141

Aktiv werden!

Von winzigen Insekten bis hin zu mächtigen Großkatzen – Tiere spielen eine wichtige Rolle im Ökosystem der Tropen – und jede Art ist unersetzlich. Doch nie zuvor war die Liste bedrohter Arten so lang wie heute. Mit unseren Regenwald-Partnern setzen wir uns für den Schutz ihrer Lebensräume ein. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe und bitten um Ihre Spende.

Spenden Sie über unser Formular auf der Rückseite oder online
regenwald.org/rr142

Ihre Spende für die Tiere der Regenwälder

ONLINE-SHOP:
regenwald.org/rr143

SUPERLESER – ABENTEUER IM REGENWALD

In diesem Erstlesebuch begleitet Lisa ihren Onkel in den Amazonasregenwald. Und erfährt Spannendes über die Tiere und Pflanzen.

64 Seiten, 7,95 Euro
+ 1,60 Euro Versand

Bestell-Nr. 970

SO WIRD IHR GARTEN ZUM NATURPARADIES

Ein natürlicher Garten ist aktiver Tierschutz. Welche Tiere sich in einem Gartenparadies tummeln und wie sie angelockt werden können, zeigt dieses Buch.

128 Seiten, 9,99 Euro
+ 1,60 Euro Versand

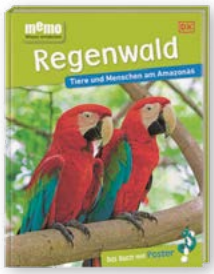
Bestell-Nr. 974

RETTET DIE VÖGEL

Jahr für Jahr sinkt die Zahl der Brutpaare und die Hälfte unserer heimischen Vogelarten gilt als gefährdet. Dieses Buch zeigt 54 Brutvögel und ihre Steckbriefe.

112 Seiten, 9,99 Euro
+ 1,60 Euro Versand

Bestell-Nr. 953



MEMO WISSEN REGENWALD UND AMAZONAS

Wissen über den Regenwald, die Menschen und ihr Leben am Amazonas in lesefreundlichen Texten mit vielen Bildern.

72 Seiten, 9,95 Euro
+ 2,55 Euro Versand

Bestell-Nr. 950

MALBÜCHER-SET MAL- UND LESEBÜCHER

Erfahre beim Malen und Punkteverbinden, warum der Regenwald wichtig ist, und lies die Geschichte von Pico, dem kleinen Papagei.

34 und 18 Seiten, 2,40 Euro

Bestell-Nr. 302

EXPEDITION NATUR

Bestimmungskarten im Set mit unterschiedlichen Themen.
50 Karten pro Set, 9,95 Euro
+ 2,25 Euro Versand

A: Bestell-Nr. 852: Heimische Bäume

B: Bestell-Nr. 853: Heimische Wald- & Wildtiere

C: Bestell-Nr. 854: Heimische Vögel

D: Bestell-Nr. 884: Heimische Insekten und Spinnen

DSCHUNGEL-PUZZLE

Die Puzzlemotive aus dem Hause Larsen geben einen farbenfrohen Einblick in den Regenwald. Die Bewohner des Dschungels klettern an den Bäumen entlang. Die Puzzles sind besonders für Kinder geeignet. Versand: 4,35 Euro.

A: 70 Teile, ab 4 J., 9,95 Euro
Bestell-Nr. 367
B: 20 Teile, ab 2 J., 9,95 Euro
Bestell-Nr. 368
C: 65 Teile, ab 4 J., 9,95 Euro
Bestell-Nr. 393

PUZZLE RETTET DEN REGENWALD

Wunderschönes Puzzle von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei."

200 Teile, 4,95 Euro
+ 4,35 Euro Versand

Bestell-Nr. 224

REISSACKTASCHE

Handgenäht, sehr haltbar. Jedes Stück ein Unikat. Die Taschen aus recycelten Getreidesäcken werden von einer Kooperative auf den Philippinen gefertigt.
Für 10 Euro Spende

Bestell-Nr. 61

AUFKLEBER

Aufkleber von Rettet den Regenwald. Verschiedene Motive. Auch für draußen.
DIN A6 oder rund, je 0,50 Euro

A: Bestell-Nr. 186
B: Bestell-Nr. 39
C: Bestell-Nr. 216
D: Bestell-Nr. 357

PAPIERAUFKLEBER

In Briefmarkenformat.
Je Motiv 0,20 Euro

A: Bestell-Nr. 349: 10er-Set
B: Bestell-Nr. 86: 10er-Set
C: Bestell-Nr. 122: 12er-Set

DAS GEHEIMNIS DER BÄUME

DVD, 78 Min., 9,85 Euro

Bestell-Nr. 454

Ja, ich bestelle folgende Artikel:

Schicken Sie den Bestellzettel an:
Rettet den Regenwald e. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
oder bestellen Sie telefonisch: 040/ 228 510 80
oder per Fax: 040 / 450 01 44

Anzahl	Bestell-Nummer
	Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

Name des Geldinstituts

IBAN

BIC (nur falls außerhalb Deutschlands)

Datum und Unterschrift

Rettet den Regenwald e.V.

Der Verein wurde 1986 in Hamburg gegründet und setzt sich seitdem für die Bewahrung der Regenwälder ein. Dazu gehören die Unterstützung von Partnerprojekten vor Ort, gemeinsame Kampagnen und weltweite Petitionen.

X Ja,

ich helfe dem Regenwald mit einer Spende

Ich spende für den Regenwaldschutz und die Partnerprojekte von Rettet den Regenwald:

☐ jährlich ☐ monatlich ☐ einmalig ☐ ¼-jährlich ab Monat _____

☐ 75 Euro ☐ 50 Euro ☐ 25 Euro ☐ 100 Euro _____ Euro

Auch online möglich unter: regenwald.org/rr144

Meine Daten:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort | Telefon

E-Mail-Adresse

Sollte sich Ihre Anschrift geändert haben, schreiben Sie uns oder rufen uns an.

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)

IBAN

BIC (außerhalb Deutschlands)

Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Unser Dankeschön an Sie

☐ Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25€ Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Name auf der Urkunde

Stück | Motiv

Name auf der Urkunde

Stück | Motiv

Alle Motive finden Sie auf unserer Website unter regenwald.org/rr145
Dort können Sie die Urkunden Ihrer Wahl auch direkt bestellen. Sie werden innerhalb von zwei Tagen verschickt.

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040/ 228 510 80 | Fax 040/ 450 01 44
kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

Spendenkonto: Rettet den Regenwald e. V.
GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.